

Dürnten hat wieder einen Ehrenbürger!

Walter Baumann wird für sein Wirken in der Gemeinde geehrt.

Walter Baumann war während 37 Jahren als Lehrer in der Gemeinde Dürnten tätig. Sein besonderes Interesse für Natur und Geschichte kam nicht nur seinen Schülerinnen und Schülern, sondern auch der Gemeinde in hohem Masse zugute. Diese verlieh ihm darum kurz vor Weihnachten das Ehrenbürgerrecht. Am Neujahrsempfang wurde er auch offiziell gefeiert.



Ein grosser Blumenstrauss von der Schulpräsidentin Myriam Cadisch überrascht Walter Baumann.

Nie hätte der junge Walter gedacht, dass er einst Lehrer werden würde. Als Zweitjüngster von fünf Buben wuchs er mitten im damals idyllischen Knonau im «Säuliamt» auf. Sein um sieben Jahre älterer Bruder wurde von seinem Lehrer täglich mit einer Ohrfeige begrüsst und prophezeite dem kleinen Walter kurz vor dessen Schuleintritt: «Jetzt geseesch es dänn!» Die Angst vor dieser schrecklichen Institution war so gross, dass Walter sich zweimal von der Hand seiner ihn begleitenden Mutter losriss und das Weite suchte. «Die Schule beim jungen Lehrer gefiel mir dann wider Erwarten gut und das Lernen fiel mir leicht, nur einmal musste ich «Tööpe» (Tatzen) einstecken wegen Schwatzhaftigkeit...» Die Sekundarschule mussten die Knonauer Kinder im Nachbardorf Mettmenstetten besuchen. In der dritten Klasse wurden sie von einem Berufsberater getestet. Walter wurden die Ausbildungen in einer Bank oder zum Notar nahegelegt.

Walter meinte zuhause: «Ich möchte aber Lehrer werden!» Dazu seine Mutter: «Dä mues nüd eso hoch obenuse!» Sein Lehrer empfahl indes die Oberrealschule in Zürich. Das hiess: Jahrelang jeden Morgen um fünf Uhr aufstehen und mit dem Zug in die Stadt fahren und sich dort als Landbub unter den Zürcher Kollegen behaupten. Nach der Matur und einem Vorkurs für Nicht-Seminaristen im noblen Zürcher Rechberghaus folgte die Ausbildung am Oberseminar. Aus dieser Zeit sind Walter Baumann ein Skilager in der Lenk und der Klavierunterricht in bester Erinnerung.

Klavierspielen und Singen

Die Musik begleitet Walter Baumann durch sein ganzes Leben: Beim Unterricht mit seinen Schülern, im Dürntner Sängerbund und auch zuhause mit seinen Kindern. An seiner ersten Stelle als Mittelstufenlehrer in Maschwanden dirigierte

der Zwanzigjährige den Männerchor. Seinen ersten «offiziellen Auftritt» hatte er anlässlich einer Beerdigung. Der Chor begleitete den Sarg vom Zuhause des Verstorbenen bis zum Friedhof. Dort wurde dann gesungen. Beim Leichenmahl im Gasthaus Kreuz meinte die Wirtin anerkennend: «So truurig händ die Mane no nie gsunge!»

Nach zwei Jahren im idyllischen Maschwanden beschloss Walter Baumann, eine Stelle im Zürcher Allenmoosschulhaus anzunehmen. Dort machte ihm ein schwieriger Abwart das Leben schwer, indem er das Schulhaus strikt um halb sechs Uhr schloss und den zum Glück sportlichen jungen Mann dazu zwang, aus drei Metern Höhe durchs Fenster zu springen, um nicht im Schulzimmer übernachten zu müssen! Ein weiteres Jahr unterrichtete Baumann als Mittel- und Oberstufenlehrer die vierte bis achte Klasse in Neubrunn bei Turbenthal; die vielen Schüler verschiedenen Alters und die mannigfaltigen Vor- und Nachbereitungsarbeiten waren eine echte Herausforderung!

Zu Fuss von Knonau nach Dürnten

Walter Baumann suchte deshalb nach zwei Jahren eine neue

Stelle. Er bekam Angebote aus Stammheim, aus Feldbach und Dürnten und wollte ganz sicher sein, dass er die richtige Ortschaft wählte. Zusammen mit seinem Bruder machte er sich darum zu Fuss auf den Weg. Stammheim war zwar ein stattliches Dorf, doch hauptsächlich von Bauern bewohnt. Der junge Lehrer bevorzugte eine vielfältigere Bevölkerung. Feldbach wäre schön gewesen wegen des Sees. Doch der Anblick der kleinen Kammer ganz oben im Dach, die als sein Schulzimmer dienen sollte, war alles andere als begeisternd. Also auf nach Dürnten: Das schöne Dorf am Fuss des Bachtels, das Ried, die Wiesen, Obstbäume und Wälder, die Gemeinde mit Bauernhöfen, verschiedenen Handwerksbetrieben, Geschäften für jeden Bedarf und erst noch mit Fabriken – das war's! Der junge Lehrer unterrichtete zuerst von 1958 bis 1961 an der Oberstufe in Tann die 7. und 8. Klasse, in der Schülerinnen und Schüler aus allen drei Dorfteilen sass. Anlässlich eines Lehrerausflugs nach Rapperswil tanzte Walter Baumann mit der jungen und hübschen Handarbeitslehrerin Hedi Tschudi aus Laupen. Es war der Anfang einer über sech-



Als Oberstufenlehrer in Tann..



Ein Ort zum Staunen: Die Ortskundliche Sammlung im Tannenbühl-schulhaus.

zig Jahre dauernden glücklichen Ehe und einer Familie mit bald drei Kindern. Hedi Baumann unterstützte ihren Mann in all seinen Tätigkeiten und hielt ihm den Rücken frei. Sie ist vor drei Jahren gestorben.

Packende Heimatkunde

Nach der Einführung der Realschule lehrte Baumann an der Mittelstufe im Schulhaus Tannenbühl. Hier traf er auf zwei Kollegen, mit denen er sehr gut zusammenarbeiten konnte: Alfred Kündig und Dieter Trachsler. Letzteren begleitete er bei dessen Aufgabe, für die Denkmalpflege ein Inventar der schützenswerten Gebäude Dürntens zu erstellen. Dabei wurden den beiden Lehrern oft alte Gegenstände und Dokumente überlassen, welche dann später den Grundstock bildeten zur Errichtung der Ortskundlichen Sammlung Dürnten. Die Gemeinde mit den drei Wachten faszinierte Walter Baumann: Er erfuhr vom ehemaligen Schieferkohleabbau am Oberberg und wurde durch unermüdliches Forschen zum lokalen Spezialisten dieses interessanten Kapitels in Dürntens Geschichte. Ein weiteres Fachgebiet wurden die Quellen, Wasserläufe und Brunnen und der Naturschutz. Die Mittelstufenschüler in Tann profitierten von all den fundierten Lektionen ihres Lehrers, welche ihnen nicht nur während des Unterrichts, sondern auch

auf kleinen Exkursionen erteilt wurden.

Während vieler Jahre nahm Walter Baumann angehende Lehrer als Praktikanten in seiner Schule auf und wirkte als nebenamtlicher Berater von jungen Lehrkräften.

Dank der Teilnahme an Schulpflegesitzungen, an Synoden und Kapiteln konnte er zudem viele Berufskolleginnen und -kollegen in der Gemeinde und Bezirk Hinwil.

Um sich weiterzubilden und ein ganz anderes Umfeld kennenzulernen, wechselte Walter Baumann 1976 für ein Jahr an die Heilpädagogische Schule in Rapperswil. Nach zehn weiteren Jahren im Tannenbühl unterrichtete er während der letzten sieben Jahre vor seiner Pensionierung noch im Dürntner Schuepis die Mittelstufenklassen.

Bravo!

Walter Baumann hat für die Gemeinde Dürnten viel getan: Er hat die Geschichten der Schule, der Kohlegewinnung und -vermarktung und der Gemeinde erforscht und darüber im «Rütner/Dürntner» berichtet, das Inventar der Brunnen und Gewässer erstellt, mit Erfolg für die Erhaltung der «alten Metzg» gekämpft, zusammen mit Urs Simmen das Panorama auf dem Kirchberg verwirklicht, mitgearbeitet in der Natur- und Heimatschutz-, sowie der Planungskommission, er war lange in der



Mit Urs Simmen auf dem Kirchberg, wo sie zusammen das Panorama der Berge erstellt hatten.

Reformierten Kirchenpflege und sehr engagiert während der Renovation der Dürntner Kirche, er hat die Weiher der Gemeinde und für den Naturschutz Nistkästen gepflegt, war in der Kulturgruppe, wo er zusammen mit Rolf Honegger das «Dürnt-

ner Büchlein» herausgab und er hat sich nicht geschämt, an den Gemeindeversammlungen für seine Überzeugungen einzustehen und blieb dabei auch bei Gegenwind immer der sachliche Gentleman. Kurz: Ein Ehrenbürger! *Silvia Sturzenegger*



Gemeindepräsident Peter Jäggi und Gemeinderat Urs Roth überreichen die gerahmte Urkunde dem neuen Ehrenbürger von Dürnten.

Kästchen zu Ehrenbürger

Der Staat, ein Kanton oder eine Gemeinde kann das Ehrenbürgerrecht verdienten Personen verleihen. Es besteht ein Leben lang und kann nicht vererbt werden. Ausländer behalten ihre ursprüngliche Nationalität.

Mit dem Ehrenbürgerrecht sind keine Privilegien wie beispielsweise Steuerbefreiung verbunden.

Walter Baumann ist Dürntens einziger lebender Ehrenbürger. Vor ihm wurde dem ehemaligen Gemeindeschreiber Ernst Kägi die gleiche Ehre zuteil.